

teilen
macht
reich



“Volkverein Mönchengladbach”

gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH*

Zeitung

Ostergeschichten 2007

Beim Gottesdienst im Katharinenstift in Hardt schenkten wir einander den Friedensgruß. Pater Bernward, Franziskaner, auch Bewohner unseres Altenheimes, zelebrierte mit mir die heilige Messe. Einer alten Bewohnerin sah ich während des ganzen Gottesdienstes ihre Traurigkeit an. Aber dann: als Pater Bernward ihr den Friedensgruß schenkte, leuchtete ein Lächeln über ihr zerkümmertes Gesicht: österliche Verklärung.

Als ihre Mama starb, war meine kleine Freundin noch ein Kind. Sie wurde sehr krank: magersüchtig. Alle taten, was sie konnten, um ihr zu helfen, besonders der Papa. Aber sie blieb krank. Jetzt hat sie geheiratet. Und das Baby kommt bald. Meiner kleinen Freundin tut das doppelte neue Leben in Liebe unendlich gut: Ostern!

Kai* hat mich besucht. Er ist arbeitslos und psychisch krank. Ich kenne ihn seit seinen Kindertagen. Er leidet an einem schweren Trauma aus seiner Kinderzeit. Er hat mich reich gemacht durch seinen Besuch. Er glaubt nämlich ganz tief und fest. Und er spürt das Licht Gottes und lebt in ihm. Ostern für mich!

Stefan* hat keinen Papa mehr. Der war einer meiner Freunde von der Straße. Ganz unerwartet ist er gestorben. Stefan bekam eine schwere Krankheit: morbus Cron. Er ist ein guter Schüler einer Förderschule – trotz seiner Krankheit. Jetzt machte er ein Schulpraktikum in einer kleinen Kfz-Werkstatt. Er darf seitdem jeden Samstag zum Betrieb kommen und helfen: Auferstehung für Stefan!

Vor ihrem Geburtstag war Simone* total traurig: Liebeskummer. Ich kann nicht feiern, sagte sie. Und fuhr zu ihrer Schwester nach Münster: auftanken. Und wieder an das Leben glauben!

Als ich David kennen lernte, war er 7. Sein Herz und seine Lunge waren so krank. Und sein Blut. Aber die Mama kämpfte für ihren Sohn. Und die Ärzte wollten helfen. Aber das war so schwer. Dann wurde er in Hannover operiert. Und war danach oft im Aachener Klinikum. Als er aus der Schule kam, wurde er Mitarbeiter im Pfarrbüro: Liebling aller. Ganz plötzlich und ganz sanft ist er jetzt gestorben. Sein Foto steht in der Propstei. Sein Bild ist in unseren Herzen. Und er selbst ist auferstanden – in uns und drüben.

Ein wunderschönes Märchen hat Roswitha für den Gottesdienst im Brandts-Kapellchen geschrieben und gemeinsam mit der Liturgiegruppe des TaK (Treff am Kapellchen) und dem Sänger Wilfried („Mamatschi, schenk mir ein Pferdchen“) für den Gottesdienst bearbeitet: Da blüht das Leben!

Ich bin glücklich, dass ich überhaupt mitarbeiten kann, sagen viele unserer arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen im Volkverein, die eine Arbeitsgelegenheit nach Hartz IV bekommen: 1,5 Euro pro Stunde plus Ticket 2000 und Beratung und Bildung durch den Volkverein. Manche sagen sogar: ich möchte bloß mitarbeiten, auch wenn ihr mir dafür nichts geben könnt. Ganz schwer ist es geworden für Arbeitslose seit dem 1. Januar 2005. Aber der Volkverein macht das Beste daraus, was möglich ist. Es ist oft nur ein klein wenig Ostern. Aber das ist besser als immer nur der Karfreitag der Arbeitslosigkeit!

Ich wünsche allen Freundinnen und Freunden unseres Volkvereins viele österliche Erfahrungen. Und: danke, dass Sie Ostern immer wieder möglich machen: im neuen Leben für arbeitslose Menschen.

(* = Namen geändert)

Ihr und Euer Edmund Erlemann

In dieser Ausgabe:

- 50 Unternehmen sammeln für den Volkverein
- Marcell Jansen: Mehr.Raum als Trainingsplatz
- Flüssiges Gold auf grüner Woche
- Qualifizieren statt aussortieren!
- 10 Jahre „Die losen Zungen“



Marcell Jansen
Profifußballer Borussia Mönchengladbach

„Ich hatte Raum zur Entwicklung meiner Fähigkeiten. Jugendliche, Frauen und Männer brauchen ebenso Entwicklungsraum für Leben und Arbeit. Der Volkverein bietet hierzu einen Trainingsplatz. Für diese Arbeit benötigt er mehr Raum. Dies unterstütze ich.“

Werden auch Sie Raumpate! Wie ich!“

Spendenkonto 120 006 · Stadtparkasse Mönchengladbach

www.volkverein.de
021 61 - 69 88 100

teilen
macht
reich

“Volkverein Mönchengladbach”
gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH*

Kosten sparen und Langzeitarbeitslosen helfen

Die erste Bilanz der Ende 2006 gestarteten Sammlung von leeren Druckerpatronen ist erfreulich: Bereits 50 Unternehmen aus Mönchengladbach und Umgebung unterstützen die Aktion durch das Aufstellen von Sammelbehältern.



Frank Mühlen, beim Volksverein für das Marketing zuständig, erklärt, wie die Sammlung funktioniert: „Spezielle Sammelbehälter werden den teilnehmenden Partnern zur Verfügung gestellt und durch Mitarbeiter des Volksvereins geleert. Der Inhalt wird sortiert, an einen Wiederverwerter weitergegeben und dort wiederbefüllt oder recycelt.“ Die Patronen werden also nicht, wie verschiedentlich angenommen, in der Betriebsstätte des Volksvereins wiederbefüllt. Die Erlöse aus dem Verkauf der Patronen kommen

der Finanzierung der Angebote für Langzeitarbeitslose zugute. Die Weiterverwendung trägt zusätzlich zum Schutz der begrenzten Ressourcen bei und ist Ausweis der Bemühung des Volksvereins um Nachhaltigkeit seiner Produkte und Dienstleistungen.

Der Volksverein sucht noch weitere Kooperationspartner, die durch die Aufstellung einer Sammelbox diese Aktion unterstützen. Das Sammelgebiet umfasst die Stadt Mönchengladbach mit den umliegenden Städten und Gemeinden, die Stadt Krefeld sowie die Kreisgebiete Viersen und Neuss. Weitere Bereiche können nach Rücksprache erschlossen werden. Frank Mühlen, der die Aktion unter der Rufnummer 01 73 - 6 02 21 93 koordiniert, zeigt einen weiteren Vorteil auf: „Durch die Kooperation mit dem Volksverein sparen Unternehmen mögliche Kosten für die Entsorgung.“

Mehr.Raum

Die Raumpaten-Aktion des Volksverein

Der 31. Januar 2007 war nicht nur der Geburtstag von Volksvereinsgesellschafter Edmund Erlemann, sondern auch ein wichtiges Datum in der Geschichte des neuen Volksvereins. Der erste Schritt für die Ausbauplanungen ist umgesetzt! Am 31. Januar wurde der Ankauf des benachbarten Grundstücks notariell beglaubigt vorgenommen. 1.553 Quadratmeter **Mehr.Raum** müssen jetzt nach und nach für die Notwendigkeiten des Volksvereins erschlossen werden.

142 Raumpatinnen und -paten konnten bislang gewonnen werden. Zu ihnen gehören viele, die den Volksverein bisher schon regelmäßig unterstützt haben: etwa jeder achte Dauerspender hat das Projekt mit einer zusätzlichen Spende gefördert. Etwa 20.000 Euro sind bisher zusätzlich an Spendenmitteln für dieses Projekt eingegangen.

Zunächst muss der bisherige Eigentümer noch Entrümplungs- und Entsorgungsarbeiten auf dem Gelände vornehmen. Mitte April wird die Fläche dann komplett zur Verfügung stehen. In einer ersten Phase ist die Er-

richtung von Containern geplant, die als Pausen- und Umkleieräume dienen sollen. „Die ursprüngliche Planung, hier Bürocontainer aufzustellen, haben wir wegen der deutlich höheren Auflagen zunächst zurückgestellt. Wir arbeiten mit Hochdruck an der gesamten Aus- und Umbauplanung. Das ist ein spannender Prozess, weil dazu eine Vision gehört, wie das Unternehmen Volksverein vielleicht in 10 Jahren aussehen könnte,“ meint Hermann-Josef Kronen. Der Volksvereins-Geschäftsführer hat immer im Blick, dass dafür noch viel Geld erforderlich ist: „Wir bitten alle unsere Freundinnen und Freunde, in ihrem Bekanntenkreis empfehlend auf den Volksverein hinzuweisen und uns zu helfen, weitere Raumpaten zu gewinnen.“ Und gerne erzählt er von der Familie, die zu einem runden Geburtstag eine Patenschaft über einen Quadratmeter des neuen Grundstücks verschenkt hat und dem Jubilar die Raumpatenurkunde des Volksvereins überreichte.

Rapsöl vom Volksverein – reif für die Insel

Während der Grünen Woche in Berlin im Januar diesen Jahres präsentierte sich auch der Volksverein Mönchengladbach mit seinem Rapsöl auf dem Gemeinschaftsstand der



CMA (Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH). Diese Präsentation auf der Agrarmesse war für die Verantwortlichen der „Obstpalette“ auf Fehmarn so überzeugend, dass diese die 0,25 Liter Schmuckflasche ab sofort in ihr Sortiment aufnahm. Viktor zum Felde, Geschäftsführer der „Obstpalette“: „Das Rapsöl vom Volksverein schmeckt, sieht attraktiv aus und ergänzt hervorragend unsere Produkte für Gesundheitsbewusste.“ „Noch unbestätigt sind Meldungen, dass sich über die Vogelfluglinie bereits weitere Geschäftskontakte in Skandinavien anbahnen“, meint Marion Hoch, Anleiterin für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rapsmühle beim Volksverein, scherzhaft.

Das Rapsöl, hergestellt in der eigenen Rapsmühle des Volksvereins, ist kalt gepresst und daher besonders schonend hergestellt. Es ist reich an ungesättigten Fettsäuren sowie Vitamin E und senkt den Cholesterinspiegel. Selbstverständlich erhält man es auch in der Betriebsstätte des Volksvereins auf der Geistenbecker Straße 107 sowie im Kleidershop auf der Eickener Straße 130. Weitere Verkaufsstellen finden sich unter www.volksverein.de

Ohne Bildung keine Zukunft

Die VolksvereinsZeitung setzt die Reihe von Informationen und Kommentierungen zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik von Dr. Robert Manstetten fort. Der ehemalige Arbeitsamtsdirektor und jetzige ehrenamtliche Mitarbeiter des Volksvereins nimmt in dieser Ausgabe die wichtigste Ressource der deutschen Gesellschaft in den Blick: die Bildung.



Bildung entscheidet über die Zukunft von Menschen, aber auch der Gesellschaft. Sie erschließt den Zugang zu einer sich wandelnden Welt. Bildung eröffnet die Chance auf Erwerbsarbeit, beruflichen Aufstieg und gesellschaftliche Teilhabe. Zugleich ist Bildung in einem rohstoffarmen Land wie der Bundesrepublik Deutschland eine wichtige Produktivkraft. Mit dem Übergang von der Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft wird die Rolle „gebildeter“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark aufgewertet. Bildung wird sozusagen zu einer Daueraufgabe - die Menschen lernen ein Leben lang.

Wir brauchen daher eine ganzheitliche Bildung, beginnend mit der frühkindlichen Erziehung, weiterführend über das Schulsystem und die berufliche Ausbildung bis hin zur Weiterbildung. Voraussetzung hierfür ist ein offenes, sozial durchlässiges und ein fortschrittlich gestaltetes Bildungssystem, das auf allen Stufen theoretisches, praktisch verwertbares Wissen und soziale Kompetenzen vermittelt. Das System muss aber auch die zweite und dritte Chance eröffnen für Menschen, die ein Bildungsziel nicht auf Anhieb geschafft haben. Sie müssen die Möglichkeit haben, schulische und berufliche Abschlüsse nachzuholen – ohne dass dieser Weg zu einem Hürdenlauf wird.

Die Wertschöpfung unserer Volkswirtschaft hängt in Zukunft entscheidend von den Investitionen in die Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab.

Soweit zunächst die mehr allgemeinen Vorstellungen von der Beschaffenheit eines funktionierenden Bildungssystems. Aber wie stellt sich dieses in der Realität dar?

Frühkindliche Erziehung

Über Sinn und Notwendigkeit des Ausbaus von Kinderkrippen und Kindergärten wird derzeit unter Politikern heftig gestritten. Manchen scheint dabei ihr traditionelles Weltbild wichtiger zu sein als das Wohl der Kinder. Der Streit bestätigt den deprimierenden Bericht des Kinderhilfswerks Unicef. Danach erhält die Bundesrepublik im Vergleich mit 20 anderen Industrienationen nur mittelmäßige Werte und den elften Platz. Kinder, von denen die Zukunft eines Landes abhängt, stehen bei uns nicht im Mittelpunkt. Dabei türmt sich bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien aufgrund der sprachlichen Verarmung und des fehlenden Sprachverständnisses die erste Bildungshürde auf. Chancengleichheit ist für sie allzu oft nur Glückssache. Dabei zahlen sich höhere Investitionen in frühkindliche Bildung für Staat, Gesellschaft und die Wirtschaft aus. Im übrigen hat die PISA-Bildungsstudie gezeigt, dass Kinder, die einen Kindergarten besucht haben, sich in der Grundschule sehr viel leichter tun.

Schulische Bildung

Vom PISA-Primus Finnland könnten wir eine ganze Menge lernen – insbesondere, dass es besser wäre, Schüler am Ende der vierten Klasse nicht

nach Schulformen zu sortieren, damit jedes Kind den höchstmöglichen Abschluss schafft. Aber selbst der PISA-Schock hat bei uns das dreigliedrige Schulsystem nicht erschüttern können. Unabhängig davon brauchen wir den zügigen Ausbau der Ganztagschule, weil Kinder nur in dieser Schulform verlässliche Lern- und Unterrichtszeiten sowie eine bessere individuelle Förderung finden. Darüber hinaus ist die Ganztagschule am ehesten geeignet, den verhängnisvollen Zusammenhang von Bildungschancen und sozialer Herkunft zu durchbrechen. Eine besondere Problematik ist, dass die Perspektiven für Hauptschüler desolat sind: Nur ein knappes Drittel von ihnen bekommt derzeit noch im Herbst einen Ausbildungsplatz. Im Jahre 1970 wurden noch 80 Prozent der Ausbildungsstellen mit Hauptschülern besetzt, 2004 waren es nur noch etwa 38 Prozent. Das Problem der sog. Altbewerber (aus früheren Schulentlassjahrgängen) verschärft die Situation zusätzlich. Darüber hinaus verlassen seit Jahren etwa zehn Prozent eines Entlassjahrgangs das Schulsystem – vornehmlich die Hauptschule – ohne Abschluss, bei Einwandererkindern sind es sogar 25 Prozent. Hier baut sich ein gesellschaftliches Konfliktpotenzial auf, das dauerhaft auf staatliche Hilfe angewiesen sein könnte. Die Politik wird nicht länger tatenlos zusehen können, sie muss das Problem der Hauptschulabgänger zu einem Schwerpunktthema erheben.

Berufliche Ausbildung

Die berufliche Erstausbildung ist die Grundlage für die Berufsausübung und die lebenslange berufliche Weiterbildung. Alle Jugendlichen müssen die Möglichkeit bekommen, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Die Wirtschaft ist dabei in der Pflicht, für die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses Sorge zu tragen. Das aber gelingt ihr derzeit nicht, weil nur knapp ein Viertel der Betriebe überhaupt ausbildet. Da kann es nicht wundern, dass Ende Januar d. J. noch 17.400 Bewerber ohne Ausbildungsstelle und damit arbeitslos waren. Dem standen lediglich 1.700 unbesetzte Stellen gegenüber, so dass sich die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage auf 15.700 vergrößerte; das sind nochmals 3.800 mehr als 2005.

Berufliche Weiterbildung

Ein unverzichtbares Glied in der Bildungskette ist die Weiterbildung. Neben der allgemeinen muss die berufliche Weiterbildung einen höheren Stellenwert bekommen. Lebenslanges Lernen sichert Beschäftigungsfähigkeit. Hier belegen die Deutschen im Vergleich der führenden Industrienationen einen Platz im Mittelfeld. Im Durchschnitt beschäftigen sie sich im Laufe ihres 40jährigen Arbeitslebens 398 Stunden mit berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen. Am fleißigsten sind die Dänen: sie investieren mit 934 Stunden mehr als doppelt so viele Stunden in Weiterbildung wie die Deut-

schen. Unter den 22 untersuchten Nationen belegt unser Land den zehnten Rang (im Untersuchungsjahr 2003) – nicht überwältigend für einen Exportweltmeister und eine Wissensgesellschaft. Und dieser zehnte Platz dürfte sogar noch schmeichelhaft sein, denn die Zahl der Teilnehmer an einer geförderten beruflichen Weiterbildung ist seither dramatisch gesunken. Dieser Einbruch in der Weiterbildung ist vor allem auf den Kurswechsel in der Arbeitsmarktpolitik der Vorgängerregierung zurückzuführen. Die Rahmenbedingungen für die Förderung der beruflichen Weiterbildung wurden drastisch verschärft – beispielsweise durch die Einführung des Bildungsgut-scheins. Zusätzlich erschwerte die Bundesagentur für Arbeit (BA) mit dem 70-Prozent-Kriterium die Durchführung von Bildungsmaßnahmen (70%ige Wahrscheinlichkeit für die berufliche Wiedereingliederung aufgrund der Weiterbildung). Diese Änderungen waren begleitet von einem rasanten Abbau der Fördermittel. Der Überschuss der BA, der sich 2006 auf über elf Mrd. Euro beläuft, geht unter anderem auf die Dezimierung der beruflichen Weiterbildung zurück. Die Teilnehmerzahl in Weiterbildungsmaßnahmen nach SGB III lag 2002 noch bei 332.000 und ist inzwischen auf unter 100.000 gefallen. Dabei ist der Bedarf an beruflicher Qualifizierung vor dem Hintergrund eines wachsenden Fachkräftemangels und eines erheblichen Potenzials an weiterbildungsfähigen Arbeitslosen beachtlich.

Qualifizieren statt aussortieren

Wir brauchen auf allen Ebenen quantitativ und qualitativ mehr Bildung – und das bedeutet: Qualifizieren statt aussortieren! Kurzfristiges Sparen bei der Bildung bedeutet längerfristig für den Sozialstaat erheblich höhere Kosten. Der Sozialstaat muss Bildungsbarrieren beseitigen, dabei muss Bildung in der Verantwortung des Einzelnen bleiben.

Seit 10 Jahren...

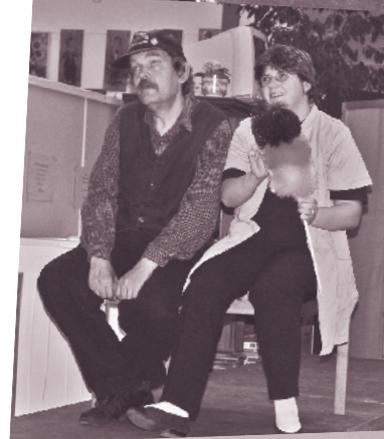
...besteht die Theatergruppe im Volksverein. Für die Präsentation kirchlicher Arbeitslosenarbeit beim Dresdener Katholikentag 1996 hatte Johannes Eschweiler eine Gruppe initiiert. Im März 1997 gab es dann eine Bildungswoche mit theaterpädagogischen Elementen, aus der „Die losen Zungen“ hervorgingen. Cordula Markert vom Sozialdienst des Volksvereins, langjährige Leiterin der Gruppe, berichtet.

Zuerst gab es heftige Widerstände, als es hieß, in der Bildungswoche werde Theater gespielt. Doch dann überwandten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Angst und Scheu und ließen sich tatsächlich 5 Tage lang, von morgens bis abends auf das Theaterspielen ein. Eigene Grenzen wurden überschritten, Durchhaltevermögen wurde arg strapaziert, Unsicherheiten überwunden und irgendwann kam sogar eine Menge Freude hinzu. Am Ende stand fest: Wir gründen eine eigene Theatergruppe!

Zwar wechselten über die Jahre die Schauspieler immer wieder, aber die Truppe wurde zur festen Einrichtung im Volksverein mit regelmäßigen Proben, hin und wieder unter Anleitung von Profis wie Peter Rumpel. Irgendwann legte sie sich den Namen „Die losen Zungen“ zu. Das Emblem, welches sich die Ensemblemitglieder zu jedem Auftritt ansteckten, war und ist heute noch eine herausgestreckte Zunge, welche wohl die meisten über 40-Jährigen mit den Rolling Stones in Verbindung bringen. Genau diese Zunge ist es! Natürlich aus Holz in der Werkstatt des Volksvereins ausgesägt und angemalt.

Das Genre der selbstgeschriebenen Stücke veränderte sich in den Jahren immer wieder. Selbstverständlich wurde das Thema „Arbeitslosigkeit“ auf's Korn genommen, mal heiter verpackt, mal bitterböse dargestellt. Die schauspielerische Umsetzung der „Geschichte des Regenbogens“ war eine weitere Herausforderung. Sozialpolitische Themen wurden hinterfragt und aufgearbeitet, Skripte geschrieben und auf die Bühne gebracht. Immer wieder ein Höhepunkt ist die Präsentation der Secondhand-Mode aus dem Kleidershop auf dem Laufsteg. Auch von außerhalb wird die Truppe angefragt. So gab es Auftritte in Herzogenrath und bei Mailkundgebungen.

Ungeahnte Fähigkeiten und schlummernde Talente wurden entdeckt: Anerkennung für Mut und Ausdauer, Durchhaltevermögen und Überwindung eigener Grenzen!



IMPRESSUM

„Volksverein Mönchengladbach“
gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH
Kirchplatz 11 · 41061 Mönchengladbach

Internet: www.volksverein.de

Betriebsstätte:

Geistenbecker Straße 107 · 41199 Mönchengladbach
Fon 0 21 61 / 69 88 100 · Fax 0 21 61 / 69 88 119

E-Mail: betrieb@volksverein.de

Spendenkonto: 120 006

Stadtparkasse Mönchengladbach

Gestaltung: KJG - Medienbüro (Andreas Jütten)

Redaktion: Achim Hoeps

Auflage: 4.000

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 5.3.2007